Krakauer Zeitung.

Nr. 64. Samstag, den 19. März **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung **III. Jahrgang.** 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Deputirten bei der Provinzial-Kongregation zu Venedig und Vicepräsidenten der dortigen Wohlthätigkeits-Central-Kommission, Doctor Domenico Angeloni Barbiani, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. März d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant, Anton Freiherrn v. Csorich, ad latus des Kommandanten der dritten Armee, Allerhöchstihren Orden der eisernen Krone erster Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. März d. J. den Abt und Domherrn Peter Sattvár zum Lektor an dem Metropolitankapitel zu Agram, den Dechant des Okic'er Distrikts und Pfarrer in Stupnik, Joseph Sacić, den Dechant des Nasic'er Distriktes und Pfarrer von Fericzance, Mathias Filić, und den Pfarrer zu Kreuz, Karl David, zu Ehrendomherren an demselben Metropolitankapitel; dann den Dechant und Pfarrer zu Maria-Bistrica, Emerich Tumpić, zum Titular-Abte B. M. Virginis de Iván allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. März d. J. zum Theologal-Domherrn an dem Fünfkirchner Domkapitel den Professor der Dogmatik am Fünfkirchner Lyceum und Konsistorialrath, Franz Slaby, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Finanz-Prokuraturs-Adjuncten, Dr. Eduard Ritter v. Podlewsky, und den Bezirksvorsteher, Roman Blauth, zu Statthalterei-Sekretären im Lemberger Verwaltungsgebiete ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, August Freiherr von Stillfried-Ratenicz, zum provisorischen Kommandanten des 10ten Armeekorps;

der Titular-Oberst, Johann Streicher, zum Kommandanten des Wiener Invalidenhauses und

der Major der Zećić, des 2ten Banal-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 11, zum Platzmajor in Alt-Gradisca.

Pensionirungen:

Die Obersten: Leopold Freiherr von Haan und Gustav Schindler des Geniestabes, dann der Oberst Johann Rainhard, Kommandant des Wiener Invalidenhauses, Letzterer mit Generalmajors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. März.

Der Artikel des „Moniteur" liegt uns jetzt in seinem Wortlaut vor. Der telegraphische Auszug war ziemlich treu und ausführlich. Im Eingang findet sich noch folgende Stelle: Die Männer, welche den deutschen Patriotismus in solcher Weise auf Irrwege führen, täuschen sich im Datum. Gerade von ihnen kann man sagen, daß sie nichts vergessen und nichts gelernt haben. Sie sind im Jahre 1813 eingeschlafen und erwachen, nachdem sie ein halbes Jahrhundert geschlummert, mit Gefühlen und Leidenschaften, die nur noch der Geschichte angehören und in Bezug auf die Gegenwart keinen Sinn mehr haben; sie sind Gespensterseher, die durchaus das, was ihnen Niemand streitig zu machen denkt, vertheidigen wollen. Die wichtige Stelle, in welcher L. Napoleon, der Welt die Wohlthaten vorzählt, die sie ihm zu danken hat, lautet: Der Kaiser, welcher alle Vorurtheile zu beherrschen wußte, hätte wohl erwarten dürfen, daß man sie nicht gegen ihn anrufen werde. Was würde geschehen sein, wenn er bei seiner Thronbesteigung die engherzigen Gefühle und herben Erinnerungen gehegt hätte, die man, um ihn zu verdächtigen, jetzt wachruft? Statt Englands innigster Verbündeter zu werden, wie es ihm die Interessen der Civilisation anriethen, wäre er dessen Nebenbuhler geworden, wie es die jahrhundertalten Eifersüchteleien beider Völker ihm zu gebieten schienen. Statt sich mit Männern aller Parteien zu umgeben, hätte er mit Mißtrauen die Diener der alten Dynastien zurückgestoßen. Statt Europa zu befestigen und zu beruhigen, würde er es erschüttert haben, indem er auf Kosten von dessen Sicherheit und Unabhängigkeit die Erinnerungen von 1814 und 1815 wieder einlöste. Wenn der Kaiser solchen Rathschlägen hätte nachgeben und ohne Veranlassung in einem Zeitalter des Friedens und der Civilisation die Kriege und Eroberungen des ersten Kaiserreiches erneuern wollen, so würde er seine Zeit verkannt und sich dem größten Vorwurfe, der ein Regierungs-Oberhaupt treffen kann, ausgesetzt haben. Man herrscht nicht mit Ruhm, wenn man den Eingebungen des Grolles und Hasses gehorcht. Es gibt für einen Herrscher nur den einen wahren Ruhm, der sich auf die hochherzige Berücksichtigung der Bedürfnisse seines Landes, so wie auf den aufgeklärten Schutz der Interessen der Gesellschaft stützt.

In Paris hat nach den heute vorliegenden Berichten die „Moniteur"-Note, besonders mit der vom 5. d. verglichen, in der Presse und im Publicum einen vortheilhaften Eindruck gemacht, aber auch zu verschiedenartigen Auffassungen Veranlassung gegeben. Die meisten Stimmen legen ihr die Absicht bei, die öffentliche Meinung in Deutschland zu beruhigen und zu gewinnen, und die deutschen Regierungen von einer Dazwischenkunft zu Gunsten Oesterreichs in dem über die italienische Frage entstandenen Streite abzuhalten. Ein Theil des Publicums findet in diesem Artikel eine Bestätigung für die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, ein anderer, zu welchem die pariser Börse gehört, will in ihm eine nur bedingungsweise Ablehnung der der französischen Politik beigelegten Pläne erkennen, und hat seine Besorgnisse vor einem möglichen Ausbruche des Krieges durch die neueste Erklärung im „Moniteur" nicht ganz beschwichtigen lassen. Man will aus der Absicht, Deutschland zu beruhigen, noch keineswegs auf eine versöhnliche Gesinnung gegen Oesterreich schließen. Die „Indépendance belge" meint, daß die „Moniteur"-Note einen drohenden Sinn unter friedlichen Formen enthalte. Die „Patrie" schließt sich dieser Auffassungsweise an und hebt bei ihren Anführungen besonders die Stellen hervor, in welchen auf den Frankreich gebührenden Einfluß, seine Macht und seine Reizbarkeit im Puncte der Ehre Nachdruck gelegt wird.

Die „Preuß. Ztg." scheint entschlossen, den Moniteur-Artikel zu ignoriren. Sie schweigt noch immer. Die „N. Pr. Ztg." befleißt sich gleichfalls einer großen Zurückhaltung. Sie begnügt sich an die „Stylübung" des Moniteur den Brief ihres Pariser = Corr. zu knüpfen, der ebenfalls nicht viel darüber zu sagen weiß. Er setzt voraus, daß Preußen und England, wie sie dem Wiener Cabinette gute Rathschläge gegeben haben, hoffentlich es auch in Paris nicht an solchen Rathschlägen haben fehlen lassen, und meint, Hr. de Laguerronière, da er doch nun einmal die Gouvernante spielt, hätte die Gelegenheit benutzen sollen, um dem Herrn Havin vom „Siècle" dafür etwas auf die Finger zu geben, daß er sich unterstand, den Meniteur wegen seines Artikels vom 5. zurechtzuweisen, und im schneidendsten Widerspruche mit demselben die Vertreibung der Oesterreicher aus Italien für eine Nothwendigkeit zu erklären. Weder der Moniteur noch ein anderes gouvernementales Blatt hat gegen diese Dreistigkeiten des Hrn. Havin das Geringste einzuwenden. Die „Patrie" ist heute ganz entzückt über den Artikel des „Siècle".

Die „Schles. Ztg." sagt am Schluß eines würdig gehaltenen Artikels: Mag Kaiser Napoleon nur nicht glauben, Preußen, das deutsche Preußen, werde sich durch den Köder seiner Belobigungen unter seine Trabanten einreihen lassen. Wenn Preußen ruhig und gemessen vermittelte, so hat es das eben so gut in Paris, wie in Wien gethan. Seine Rolle hat nicht darin bestanden, in Wien Nachgiebigkeit gegen die Anmaßungen Frankreichs und Sardiniens zu predigen; seine Mittlerschaft war lediglich von dem Gedanken der Versöhnung und Ausgleichung feindlicher Gegensätze geleitet, um ein Ungewitter vorübergehen zu machen, in welchem auch ihm, sollte es losbrechen, keine Zuschauerrolle zufallen würde. Preußens Vermittelung war eben so gut eine Warnung für Kaiser Napoleon, als eine Empfehlung zur Versöhnlichkeit für Oesterreich, so weit deutsche Ehre damit bestehen kann. Mag Kaiser Napoleon ja nicht dem Gedanken Raum geben, es könnte ihm durch solche zweideutige Lobsprüche gelingen, das Schwert Deutschlands von dem Leibe zu trennen, an welchem Oesterreichs Arm den Schild trägt. Das preußische Volk wird von einem echtdeutschen Gefühle beseelt, und dieses Gefühl hat unsere Regierung mit sicherem Takte getroffen und in seiner bisherigen Haltung auch würdig zum Ausdruck gebracht, aber dieses Gefühl schwärmt eben so wenig für eine specifisch österreichische Politik, also auch nicht für einen Krieg, den diese in ihrer Starrsinnigkeit (??) hervorrufen könnte, als es auf sich warten lassen würde, dem österreichischen Brudervolke zur Seite zu stehen, sollte es französischem Uebermuthe gefallen, über diesen edlen Theil Deutschlands das Schwert zu zücken. Preußen fühlt sich als Europäische Großmacht — aber trotzdem wird es französischen Lobreden nicht gelingen, es von Oesterreich zu trennen, wo Deutschlands Ehre und Selbstständigkeit ruft.

Die „Kölnische Zeitung" windet und krümmt sich über Macht, um ihrer rude besogne genug zu thun, über den Moniteur-Artikel nach Gebühr als deutsches und preußisches Blatt zu schreiben, ohne den Göttern im hohen Olymp der Tuilerien zu nahe zu treten. Unter der Hand wird ihr die gegen Frankreich gerichtete Entgegnung zu einem Angriff auf Oesterreich's — Starrsinn, der kein Titelchen jener nichtsnutzigen Privatverträge in Mittelitalien opfern will. Ipsissima verba. Eine gewisse Disciplin ist der preußischen Presse nicht abzusprechen. Aus allen Variationen klingt der Grundton der Parole.

Die „Presse", welche ein liberales Blatt geworden, seitdem sie in den Besitz des Herrn Solar übergegangen ist, wird von verschiedenen Personen in Turin ersucht, den perfiden Plan anzuzeigen, den man entworfen habe, um Frankreich zu zwingen, in Italien zu interveniren. Es handelt sich um nichts anderes, als um eine insurrectionelle Bewegung, welche man durch einige Flüchtlinge in Parma und Modena hervorrufen lassen wolle. Man hoffe, daß österreichische Truppen alsdann einrücken würden; Piemont würde ebenfalls interveniren und ein Zusammenstoß unvermeidlich sein. „Frankreich, so meint man, würde Piemont nicht im Stiche lassen können, und das — Problem gelöst sein".

Die „Correspondencia autografa" meldet, daß Mexico der spanischen Regierung volle Genugthuung dadurch gegeben hat, daß es eingewilligt, die Verträge mit Spanien wieder herzustellen, die Schuldigen zu bestrafen und für den Schaden, welcher den Spaniern verursacht ist, nach der durch die vermittelnden Mächte aufgestellten Abschätzung Ersatz zu leisten.

Einer Berliner Correspondenz der „Correspondance Havas" zufolge, hätte der russische Gesandte in Paris dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Depesche des Fürsten Gortschakow übergeben, in welcher sich derselbe für Aufrechterhaltung des Friedens ausspreche, Unterstützung der in diesem Sinne von England und Preußen geschehenen Schritte zusage, die Nothwendigkeit anerkenne, die Verträge von 1815 zu halten, aber eine Revision der österreichisch-italienischen Special-Verträge anrathe.

Lord Cowley hat, wie gestern erwähnt wurde, bereits eine Unterredung mit dem französischen Kaiser gehabt. Privatdepeschen aus Paris wollen wissen, daß der Kaiser mit dem Resultate des ersten Berichtes sehr zufrieden gewesen sein soll. In England scheint die Rückkunft des Lords gleichfalls einige friedlichere Hoffnungen zu Stande gebracht zu haben. Die zu Anfang der vorigen Woche mitgetheilte Regierungs-

---

Feuilleton.

Eine Münchener Preis-Tragödie.

(Schluß.)

Im zweiten Act läuft die Rache, indeß die Liebe die Bretter behauptet, unterirdisch fort, oder geht einstweilen im Hintergrunde hinter die Schule, wo sie ab und zu sichtbar wird, wie Kalliste's Base, Hermione, zwischen den Säulen, den Vertrauten ihrer geheimen Liebe zu Kleomenes. Dieser aber steht als ruhmgekrönter Sieger der Wittwe-Braut gegenüber. Das Verjährungsjahr ihrer Rache war auch das Erlaß- oder Halljahr seines Abscheus gegen die leichtfertige Wittwe, die mit noch schnöderer Hast, als Hamlets Mutter, in die zweite Ehe zu stürzen schien. Der Widerwille hat sich binnen Jahresfrist auch bei Kleomenes so vollständig in Liebe umgewandelt, daß er blos noch von dem Dolche zu hören braucht, welchen Kalliste am unterbrochenen Hochzeitstage, wie Möros, im Gewande trug, um von ihr, als der würdigen Wittwe des von ihm hochverehrten Agis und der eben so würdigen Braut eines Sparterhelden wie er, niederzufallen und sich ihr, nachdem das Witwenjahr in Züchten überstanden, als zweiten Gatten zu geloben. Bringt sie nun, Kalliste, ihre Liebeshymne zu Ehren? Sehen wir sie von Aphroditens „gewalt'ger Macht", auf die sich Leonidas wiederholt berufen, nun auch ergriffen? Die Liebe schleicht eben so träg im Vordergrunde des zweiten Actes, als die Rache mit Hermione im Hintergrunde. So lässig und unerwecklich, daß wir die spurlosen Merkmale von Kalliste's Liebesleidenschaft nur dem Liebesschleichfieber der Hermione verdanken, welche gegen die von ihr belauschte Kalliste mit dem Geständniß ihrer Liebe zum jungen Mitkönig herausfährt, und der zum Possen nun die Heldenwittwe, aus geheimer nebenbuhlerischer Frauentücke und siegesgewisser Eitelkeit, mit einem „Wir wollen sehen!" auf Kleomenes' Liebeserklärung eingeht. Wie spartanisch, wie antik, wie groß das gedacht ist! Doch halt, die Rache nicht vergessen, die verwaiste Wittwen-Rache! Bedarf Kallistens Liebe von Zeit zu Zeit eines kleinen Anstoßes durch die eigens hierfür ersonnene und zu dem Zweck herumspionirende Hermione; so würde die an sich schon schläfrige Rache, und träge „wie das feste Kraut" an der Lethe Ufern, vollends in Todesschlaf versinken, wenn sie nicht an dem Ohrläppchen gezupft und wach gerüttelt würde.

Ersteres besorgt Kalliste's Schwager aus erster Ehe, Archidamas, Bruder des ermordeten Königs Agis, den der Dichter blos deshalb aus dem Exil zurückberufen; letzteres, das Wachrütteln, König Agis selbst, als sein eigener Schatten nämlich, welcher bei verfinsterter Scene unmittelbar nach dem gegenseitigen Liebesgeständniß des Brautpaars, als Hamlets Geist, hier die antike Gertrud in einer von Anapästen strotzenden Rede das Gewissen schärft, mit deren Länge verglichen, die Kirchenhofrede des Dänenkönigs von der lakonischsten Kürze erscheint. Und dicht dabei steht Kleomenes die ganze Zeit über und hört nichts. Endlich zieht er sich mit dem Geist zugleich zurück, nachdem er noch einige unverständliche Worte mit Kalliste gemurmelt. Darauf erscheint sein Vater, König Leonidas. Kalliste, die das Eisen der Rache schmieden will, so lange es warm ist, ruft den von ihr versteckt gehaltenen Archidamas zu Hilfe. Er stürzt sich mit gezogenem Schwert auf Leonidas, der ihn aber mit dem seinigen zu Boden streckt. Nun wirft sich, ehe das Racheeisen kalt wird, Kalliste mit dem mehr erwähnten, bereits in ersten Acte, wie Archidamas im zweiten, versteckt gehaltenen Dolche auf den Vater ihres nun zärtlich geliebten Bräutigams und flößt ihm den Rachestahl in die Brust.

Der Dolch bleibt darin stecken, aber auch die Katastrophe. Die Rache wäre abgemacht, aber die Liebe! Die Manen ihres ersten Gatten wären gesühnt, was wird aber ihr zweiter dazu sagen, dem sie aus heiler Haut den Vater ermordet? Dazu sagen? Wenn sie der Narr wäre, es ihm zu sagen! Mit ihrem Tode — denn die Wittwe des Agis ist ein Trauerspiel — soll das Geheimniß des von ihrer Hand verübten Schwiegervatermordes der ewigen Nacht anheimfallen. Zuvor macht sie aber ihr Testament, worin sie das Vaterland zum Universalerben ihrer Liebe zu Kleomenes einsetzt, und diesen zum Erben des Testamentes von Agis, das dessen Reformpläne enthält, die Kleomenes auszuführen berufen. Nachdem das noch immer am Vorabende seiner Hochzeit stehende Brautpaar im Tempel der Persephone die Asche, sie, die ihres ersten Gatten, er, die seines Vaters, unter Abhaltung einer Art von heidnischem Versöhnungsamte bestattet, das der Priester der Persephone in trochäischen Tetrametern würdig versieht, folgt eine letzte Liebesscene, worin Kalliste ihrem Bräutigam, zu dessen nicht geringer Verwunderung, ihren Entschluß zu sterben zu erkennen giebt, bei gleichzeitiger Ueberreichung des Testamentes ihres ersten Gatten. Und mit ihr würde ihr Geheimniß unwiderruflich sterben, wenn es keinen Hintergrund und keine Hermione gäbe, die triumphirend mit dem stecken gebliebenen Dolche als personifizirter Hintergrund hervortritt, und in der Nebenbuhlerin die Mörderin des Leonidas, das corpus delicti hoch in der Hand, bezeichnet. Jetzt steht Kleomenes auf dem Scheidewege zwischen Rache und Liebe. Das Blut seines Vaters schreit um Liebe, und die Liebe seiner Braut um Rache. Von jener übermannt, stürzt er mit furchtbarem Stöhnen zu Kalliste's Füßen, und schwört ihr, trotz Vatermord, ewige Liebe, sieht sich aber auch, gleichzeitig von der Rache geschüttelt, gemüßigt, aus Kalliste's ihm zu dem Zwecke zugestellten Ringe das darin enthaltene Gift in einen Becher zu gießen, und die es Schlürfende in

ordre, das Personal im Arsenale von Woolwich um ein paar hundert Arbeiter zu vermindern, ist wieder zurückgenommen worden.

Die Räumung der Stadt Rom von den französischen Truppen soll, wie man aus Paris schreibt, in Folge einer Unterredung, welche Graf Walewski mit dem päpstlichen Nuntius, Msgr. Sacconi, gehabt, vorläufig verschoben und das von der päpstlichen Regierung gestellte Verlangen einer baldigen Räumung bereits modificirt sein.

Das Gerücht von dem Eintritt des Grafen von Paris (Enkel Königs Louis Philippe) in die Preußische Armee entbehrt, der „N. Pr. Z." zu Folge mit allen seinen Details jeder Begründung.

In Brüssel befindet sich angeblich gegenwärtig ein Sekretär des Fürsten Clemens v. Metternich, welcher die Drucklegung einer Denkschrift über die italienische Frage überwacht. Diese Denkschrift wird in französischer und deutscher Sprache herausgegeben und schon in den nächsten Tagen erscheinen.

Die Wiener „Presse" veröffentlicht nachstehendes Privat-Telegramm: Warschau, 17. März. Der Administrationsrath des Königreichs hat die Mittheilung eines kaiserlichen Ukases, ddo. 10. März, erhalten, welcher die Pferde-Ausfuhr über die europäischen Gränzen Rußlands und Polens verbietet.

⊙ **Mailand**, 14. März. Noch vor Abschluß des russisch-chinesischen Vertrages von Tient-Tsin wurde, wie die Zeitungen melden, ein junges chinesisches Brautpaar, das nach den kirgisischen Steppen geflüchtet war, den heimathlichen Behörden ausgeliefert, nach den Landesgesetzen verurtheilt und zu Tode geprügelt. Die piemontesischen Blätter scheinen sich dieses Factum zum Muster genommen zu haben, um es mit Variation von Ort, Zeit und Umständen ad usum partium aufzustutzen. Nach ihnen sah jüngst ein junges milanesisches Brüderpaar den Befestigungsarbeiten auf der Piazza di Castello zu und wurde, verdächtigt, die Arbeiter mit Steinen geworfen zu haben, festgenommen und exemplarisch gezüchtigt.

Der ältere soll seiner Strafe von 60 Stockschlägen erlegen sein, der andere nach Empfang von 40 Schlägen sich in Lebensgefahr befinden. Es ist überflüssig zu versichern, daß an dieser ganzen Erzählung keine wahre Sylbe ist. Mit andern habe auch ich schon öfters auf die Tendenz der meisten nachbarlichen Blätter hingewiesen, welche durch völlige Erfindung oder größte Entstellung hiesiger Vorfälle sich abmühen, Oesterreich in der öffentlichen Meinung zu verhässigen. Ihr gegenüber hat das Mailänder offizielle Blatt bisher das unverbrüchlichste Stillschweigen beobachtet, um nicht zu dem ewigen Refrain: „ist nicht wahr" gemüssigt zu sein. Wenn es heute dasselbe bricht, geschieht es aus Anlaß erwähnter Erzählung, um sich ein- für allemal gegen diesen Geist der Verleumdung zu verwahren. Jene vergeht sich überdies durch die gröblichste Unkenntniß der hier geübten gerichtlichen Prozedur. Seit Jahren hatte hier keine Bestrafung einer Civilperson von Militärbehörden, abgesehen von den durch das Gesetz vorgeschriebenen Ausnahmefällen, Statt; im gegebenen Falle werden Delinquenten unmittelbar den Civilbehörden überwiesen. — Hier wie in Turin überbietet man sich in Gerüchten der verschiedensten Art, von denen das bereits erwähnte, daß Kaiser Napoleon sich heimlich in Turin befindet, noch eines der unschuldigsten ist. Mehr als Gerücht scheint die Nachricht zu sein, daß die piemontesische Regierung nach Genua ihren Sitz verlegen werde. Man bleibt im Nachbarlande der einmal angenommenen Attitüde einer angriffbedrohten Macht bis zu den äußersten Consequenzen getreu. Graf Cavour könnte manchem tragischen Mimen zum Muster dienen. — Der Carnevalone war heuer nicht so lärmend begangen als gewöhnlich, doch irrt sich die „Triester Zeitung", wenn sie von einem längst geschlossenen Fasching meldet. Gestern Nachmittags bedeckte die wogende Menge der Lustwandler buchstäblich den Corso S. Francesco, auf welchem von der Porta Renza (der silbernen) her sich Equipage auf Equipage folgte. Die Nacht vorher, vom Sonnabend auf Sonntag, war des lärmenden Gesanges auf das beliebte Volksthema der liebessüchtigen Pollenta-kranken Jungfer kein Ende, an vielen Orten wurde die Nacht durchtanzt, außer der Scala waren in allen Theatern Bälle, in der k. k. Canobbiana „anche con maschera".

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. März. Der persische Bevollmächtigte David Khan hatte gestern Mittags die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden.

Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wird noch in dieser Woche hier erwartet.

Ihre kais. kgl. Hoheiten der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max und dessen durchl. Frau Gemalin haben aus Ihrer Privatcasse für die bedürftigsten Arbeiterfamilien in Mailand 5000 fl. angewiesen.

Se. k. k. Hoheit der Herr Erzh. Maximilian Este ist auf Besuch in Monza angekommen und sodann wieder nach Modena abgereis't.

Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Wilhelm und Rainer und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie sind gestern Abends mit dem Schnellzuge von Triest nach Wien abgereist.

Der neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, ist gestern Abends, von seiner Urlaubsreise zurückkehrend, hier angekommen.

Der frühere apostolische Nuntius Cardinal Viale Prela wird hier erwartet. Derselbe soll der „Aut. Corresp." zufolge mit einer die Räumung der römischen Staaten von fremden Truppen betreffenden Mission betraut sein.

Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß das von den Studirenden der k. k. Rechtsakademien zu bezahlende Unterrichtsgeld von den öffentlichen Hörern, sie mögen ordentliche oder außerordentliche Hörer sein, vom Studienjahre 1859—60 an, im Laufe des ersten Monats eines jeden Semesters für denselben im Vorhinein zu entrichten ist. Schülern, welche während dieser Frist über die Leistung dieser Zahlung oder über die Befreiung von derselben sich auszuweisen nicht vermögen, ist der fernere Besuch der Vorlesungen nicht zu gestatten.

Heute Abends um 7 Uhr hat sich auf dem Wiener Südbahnhofe der Fall ereignet, daß eine aus dem Heizhause zum Vorspannen an einen Zug mit dem Tender vorausfahrende Locomotive auf dem Favoriten-Viaducte an einen über eine Ausweiche einfahrenden Militärzug streifte, wodurch der Tender der erwähnten Locomotive entgleiste, dabei zur Seite wich, die Parapetmauer des Viaductes eindrückte und sammt der Locomotive in den Hofraum hinabstürzte. Auf der Maschine befand sich der Locomotivführer und zwei Heizer, welche glücklicherweise bei dem Sturze nur leichte Verletzungen erlitten. Von dem Militärzuge entgleiste nur das Gestell eines Gepäckswagens ohne jede weitere Folge. Die Untersuchung der näheren Umstände dieses Unfalls wurde sogleich eingeleitet.

Ueber den Umfang des am 13. d. auf der südlichen Staatsbahn nächst Mittendorf stattgefundenen Unfalles ist nun der detailirte ärztliche Bericht eingelangt, aus welchem sich ergibt, daß schwere Verlezzungen, nicht wie zuerst mitgetheilt, 9 Mann betroffen haben, sondern glücklicherweise auf 4 Mann beschränkt blieben.

Deutschland.

Aus München, 15. März, wird berichtet: Die heutige geheime Sitzung war eine der bedeutungsvollsten während der ganzen Session. Der geforderte Credit von 13 Millionen wurde ohne alle Opposition genehmigt. Die Discussion drehte sich um die Adresse, die Dr. Edel verfaßt und der Minister-Präsident im Ausschuß zur Kenntniß erhalten hatte. Gestern noch wurde im Augsburger Hofe darüber berathen, ob man dieselbe veröffentlichen solle, auch auf die Gefahr hin, daß der König das Actenstück nicht annehmen würde. Der Präsident, dem die Entscheidung darüber zustand, entschied sich für die Veröffentlichung. Die Debatte war sehr bewegt, die Sitzung selbst währte von 9 bis $2\frac{1}{2}$ Uhr. Freiherr v. d. Pfordten, der allein von den Ministern gegenwärtig war, bot die ganze Fülle seines eminenten Rednertalentes auf, um den Erlaß der Adresse an den König zu verhindern. Der Antrag für die Adresse ging schließlich mit 113 gegen 27 Stimmen durch. Glänzend dagegen gelang dem Ministerpräsidenten seine Rechtfertigung als Minister des Aeußeren und es wurde daher auch ein Passus aus der Adresse, der ein Mißtrauen gegen das Ministerium in äußeren Angelegenheiten aussprach, gestrichen. Die Adresse lautet:

„An die näher heranziehende Kriegsgefahr mahnend, haben Ew. Majestät die für den Landesschutz nöthigen Geldmittel gefordert; die Kammer der Abgeordneten hat sie bewilligt. Sie wird nie ein Opfer scheuen, dessen das Vaterland bedarf. Wie die Geschicke der Völker fallen mögen, in unlösbarer Einheit mit allen deutschen Bruderstämmen wird Baiern unter dem Panier der Wittelsbacher den Anforderungen entsprechen, welche die Geschichte seiner glorreichen Vergangenheit und der Ernst der Gegenwart an dasselbe erheben. Eines mangelt Baiern, was stark macht in den Tagen der Gefahr — der Segen der Eintracht. Gegenüber einem Staats-Ministerium, welches uneingedenk des königlichen Wahlspruches: Freiheit und Gesetzmäßigkeit! unersetzliche Jahre des Weltfriedens und der inneren Ruhe ohne ernste Inangriffnahme der verheißenen Reformen verloren gehen ließ, welches durch Wort und That den Glauben an die lautere und unverfälschte Auffassung der Staatsverfassung erschüttert und die Macht der öffentlichen Meinung gegen sich in den Kampf gerufen hat, war es für die Volksvertretung keine leichte Aufgabe, die zur Rüstung gegen den Landesfeind aus dem Volksvermögen geforderten Millionen zu gewähren. Indem die Kammer der Abgeordneten ihre Zustimmung ertheilte, hielt sie es für eine unerläßliche Pflicht, die Beweggründe ihres Beschlusses offen darzulegen. Nichts lag ihr so ferne, als die Absicht, irgend eine Billigung des bisherigen ministeriellen Systems oder auch nur eine Minderung ihres Mißtrauens gegen die Träger dieses Systems auszudrücken. Die Kammer hat bewilligt, weil ihr das Vaterland über Alles geht, weil jede Rücksicht verstummen muß, wenn seine heiligen Interessen, seine Ehre und sein Recht nothwendige Opfer erfordern. Sie hat bewilligt, weil inmitten der traurigen Stimmung der Gemüther ein Haltpunkt der Hoffnungen, eine Grundfeste der Landeswohlfahrt unerschüttert geblieben ist, der unvertilgbare Glaube an die Verfassungstreue, an die landesväterliche und deutsche Gesinnung Ew. Majestät, worin allein die Bürgschaft einer besseren Zukunft, die Gewähr einer patriotischen Verwendung der in patriotischer Meinung gegebenen Mittel zu finden ist. Keine Theorie wird es im Baiernvolke dahin bringen, daß die Majestät des Thrones nicht mehr in unerreichbarer Erhabenheit über dem Wechsel der Grundsätze verantwortlicher Minister verehrt wird. Keine Trübung in jener Atmosphäre, die zwischen der Krone und dem Volke liegt, vermag den Glanz der Krone zu verdunkeln, deren geheiligte Rechte — die Grundlage jeder staatlichen Ordnung — dem Volke so unantastbar sind, wie sein eigenes Recht. Die angestammte Treue gegen Ew. Majestät, den allergnädigsten König und Herrn und sein erhabenes Haus wird sich in jeder Lage bewähren, so lange am Hardtgebirge und dem Rheinstrom, so lange zwischen den Rhön- und Fichtelbergen und den heimathlichen Alpen noch baierische Männer hausen."

Die Nachricht, daß in Biebrich ein holländisches „Werbebureau" bestehe, ist nach Angabe des „Frankf. Journ." unbegründet.

Die „Neue Preußische Zeitung" meldet von Vorbereitungen zur Mobilmachung des Badischen Truppen-Kontingentes. Dem Kriegsministerium sei ein außerordentlicher Kredit, man spreche von 1 Million Gulden, bewilligt worden. Es sollen gegen 1400 Pferde für die Reiterei und Artillerie nothwendig sein, und die Pionniere, mit Ausnahme der Rekrutenmannschaft, sollen ohne Verzug nach der Bundesfestung Rastatt beordert werden. Seit längerer Zeit arbeite eine bedeutende Infanterie-Mannschaft in den Artillerie-Werkstätten behufs Fertigung von Patronen, deren tägliche Zahl nun noch vermehrt worden sei.

Die „Elberfelder Ztg." hofft auf eine allgemeine Amnestie am 22. März, dem Geburtstage des Prinzen von Preußen.

Auf dem Berlin-Magdeburger Bahnhofe hat die Polizeibehörde dieser Tage zwei Handelsleute und vierzehn in ihrer Begleitung reisende Knaben von 14 — 16 Jahren angehalten. Die Knaben wurden von jenen Handelsleuten in Nassau angeworben, um nach Rußland gebracht zu werden, wo sie bei einem Hausirhandel mit kurzen Waaren gebraucht werden sollten. Die nicht ganz regelrechte Ausstellung der Legitimationspapiere gab der Behörde Veranlassung, der herzoglich nassauischen Gesandtschaft Mittheilung zu machen, welche den Transport der Knaben sofort inhibirte und deren Rücksendung in die Heimath anordnete.

Frankreich.

Paris, 15. März. Der Kaiser hat heute bei Gelegenheit des Todes der Frau Prinzessin Lätitia Murat, Witwe des Marchese Pepoli, auf zehn Tage Trauer angelegt. — Der Herzog von Montebello wurde vom Kaiser in einer Abschieds-Audienz empfangen und wird unverzüglich auf seinen Posten abgehen. Die „Gazette de France" spricht von mehreren politischen Verurtheilten, welchen die Erlaubniß zur Heimkehr nach Frankreich ertheilt wurde. — Die Budget-Commission des gesetzgebenden Körpers soll sich in ihrer Zusammenkunft mit dem Staatsrathe noch nicht von ihrem Widerstande gegen das Budget des Colonial-Ministeriums haben abbringen lassen. Auch unter den Senatoren soll sich eine Coalition von 15 Häuptern gebildet haben, welche ähnliche Oppositions-Gedanken an den Tag zu legen gedenkt. Nächsten Sonntag, am Jahrestage des Einzuges des Kaisers Napoleon I. in Paris (20. März 1815) nach seiner Rückkehr aus Elba, wird der Kaiser eine große Revue auf dem Marsfelde über die ganze Armee von Paris abhalten. — Der Entwurf über die Anlage der algerischen Bahnen wurde vom Consultations-Ausschusse für Algerien gestern in einer Versammlung bei dem zeitweiligen Stellvertreter des Prinzen, Herrn Rouher, genehmigt, und es wird derselbe demnächst an den Staatsrath gelangen. — Man bemerkt, daß der Kaiser in der letzten Zeit jedesmal den Sitzungen der Remonte-Commission beiwohnt und dieser Angelegenheit überhaupt eine große Aufmerksamkeit zu schenken scheint. — Vom 10. März an soll, nach einer neueren Verfügung des Kriegs-Ministers, in der Armee kein neuer Urlaub mehr ertheilt und kein früherer mehr verlängert werden. — Bei Gelegenheit der Geburtstags-Feier des kaiserlichen Prinzen finden morgen Beförderungen in der Armee statt; unter Anderen wird General Devaulx, der den letzten arabischen Aufstand in dem Aures-Gebirge unterdrückte, zum Divisions-General ernannt.

Der „Allg. Ztg." liegt eine Reihenfolge interessanter pariser Briefe vor, die von „verschiedenen gutunterrichteten Personen" an einen angesehenen Mann in Frankfurt gerichtet wurden, und aus denen sie unter der Ueberschrift Napoleon" und seine Gegner" das für das Publikum Geeignete veröffentlicht. — Gleich das erste Brief-Fragment sagt, daß das ursprüngliche Vertrauen des Wiener Hofes zu der Regierung Napoleons schon längst getrübt war, „vor allem als Briefschaften entdeckt wurden, welche auf eine weitverzweigte, ganz Italien umfassende französische Machination aufmerksam machten," aber daß man doch dem Glauben nicht so schnell entsagen wollte, daß Napoleon, dem man die Beruhigung Frankreichs dankt, drauf und dran sein könne, die Welt in neue Verwirrung zu stürzen." — Ein zweiter Brief schildert den Kaiser Napoleon folgendermaßen: „Hier hängt Alles von einem Kopfe ab, der Niemanden zu Rathe zieht, der nach Ideen handelt, die er schon lange gefaßt und vorbereitet, der oft mystischen Eingebungen folgt, sich prädestinirt glaubt und oft sogar nicht ohne einen gewissen Aberglauben ist. Was in diesem Kopfe einmal beschlossen war, läßt sich durch den Drang der Umstände wohl vertagen, allein er verzichtet niemals vollständig darauf." — Es wurde bekanntlich bereits hervorgehoben, daß ein nicht geringer Theil der gegenwärtigen Connivenz der Napoleonischen Politik zu der italienischen Revolutionspartei seit dem Attentate Orsini's datire. Der in der „Allg. Ztg." veröffentlichte Brief sagt diesfalls: „Es ist unbestreitbar, daß das Attentat vom 14. Jän. 1858 einen sehr lebhaften Eindruck auf die Einbildungskraft des Kaisers gemacht hat; man hat seitdem zu bemerken geglaubt, daß er nicht mehr mit jener Freiheit und Klarheit des Geistes handelte, welche seine Politik bis dahin sowohl nach Außen wie nach Innen ausgezeichnet hatte. Aus dieser Zeit datirt sich auch sein ganz verändertes Benehmen gegenüber dem Prinzen Napoleon, diese fast intime Annäherung, welche Jedermann beunruhigt und in Erstaunen setzt. Man glaubt, daß die wohlbekannten Verbindungen des Prinzen mit der vorgerücktesten italienischen Emigration den Kaiser veranlaßt haben, sich demselben zu nähern, um durch seine Vermittelung eine Art Waffenstillstand in dem Krieg auf Leben und Tod zu erhalten, welchen die italienischen geheimen Gesellschaften, an denen er, wie man glaubt, ehedem selbst Theil genommen, gegen ihn führen. Dafür soll er sich verpflichtet haben, die Befreiung Italiens begünstigen zu wollen. Wenn sie diesen Gedanken verfolgen, wird es ihnen wohl leicht werden daraus einen Schluß zu ziehen auf die Politik, welche er seit dem 14. Jänn. 1858 beobachtete. Man versichert, der Ausbruch sei anfangs für das Jahr 1860 vorbehalten gewesen, wo man vollständig vorbereitet zu sein glaubte und dann sollte, nach dem Ausdrucke des Prinzen Napoleon, Oesterreich von der Karte Europa's gestrichen werden. Allein ein hervorragender Zug im Charakter der Italiener ist ihre Ungeduld und da die Verheißungen sich nicht schnell genug verwirklichten, so sollen zwei neue italienische Meuchelmörder im Dezember 1858 in Paris angekommen und mit Pistolen bewaffnet, am Thor eines Theaters in dem Augenblick verhaftet worden seien, wo der Kaiser und die Kaiserin dasselbe betraten. Diese Warnung habe ihre Früchte getragen und man habe die sardinische Heirath und die

---

seine Arme aufzufangen, worin sie stirbt. Er selbst, als Erbe von König Agi's Reformplänen, bleibt frisch und gesund.

Die Tragödie des Herrn Jordan, die immerhin poetische Begabung nicht ausschließen mag, mußte an Doppel-Affecten scheitern, die der Dichter in keinen dramatischen, geschweige tragischen Widerstreit zu setzen vermocht. Dieses Doppelwesen kränkelt durch alle Elemente seiner Dichtung: in Conception, Gliederung und Ausführung. Es beginnt, dem Stoffe nach, mit der Halbheit historischer Benutzung und Ausscheidung; der Behandlung und dem dramatischen Style nach, mit einer antikromantischen Zwitterform. Und wie dort die wesentlichen Züge verständnißlos unberücksichtigt blieben, die zur Hervorgestaltung der tiefbedeutsamen historisch-tragischen Idee dienen konnten, welche in den Lebens-Schicksalen der beiden großen, an einer ernst gemeinten Staatsrettung und dem erhabensten Staatsstreiche zu Grunde gegangenen Könige, Agis III. und Kleomenes III., von der Geschichte vorgezeichnet lagen, während die unbedeutendern Züge in das Trauerspiel verwebt wurden: so fälscht, in Beziehung auf dramatischen Styl, der aus dem spanischen Drama entsprungene und in die romanische Tragödie aufgenommene Gegensatz und Widerstreit der Affecte, den Character der antiken Form. Die Doppelnatur solchen Dichtens und Gestaltens wurzelt zum Theil in der Unklarheit über das Wesen des Dramas und insbesondere der Tragödie, das mit dem Wesen der tragischen Leidenschaft zusammenfällt. Dieses aber hat die heutige, vorwiegend formelle Kunstlehre keinesweges, wie die des Aristoteles, als den innersten Gehalt der Tragödie erfaßt und erforscht; eine Kunstlehre, die, mit Begriffsbestimmungen schaltend, diese auch als höchsten Kunstzweck erdringt, und demgemäß ideelle Gedankenspitzen auf Kosten der Grund- und Lebensquelle der tragischen Kunst: des Verständnisses der Leidenschaft betont. Noch inniger hängt jenes zwiespältige Gestalten mit dem Zwiespalt und der schwankenden Halbheit in des Dichters eigener Brust zusammen, dessen schaffende Individualität nur aus dem Kern einer in sich gefesteten und starken Persönlichkeit, Geschlossenheit, Kraft und Stätigkeit gewinnt.

Kunst und Wissenschaft.

** Der Name des großen Reformators in der Zündwaarenfabrication, schreibt uns der Rittergutsbesitzer Carl Ludwig, aus Woischnik in Oberschlesien, ist, wie ich mehrfach aus Zeitschriften und Journalen ersehen, noch unbekannt. Selbst der amtliche Bericht über die Industrie-Ausstellung aller Völker zu London vom Jahre 1851 vermag ihn nicht zu nennen. Professor Dr. A. W. Hoffmann in London sagt in seinem Briefe über Zündwaaren §. 137, Pag. 533 Thl. III. des amtlichen Berichts. Es ist dem Berichterstatter nicht gelungen, mit Bestimmtheit zu ermitteln, wer zuerst den Gedanken hatte, für das Schwefelantimon den Phosphor zu substituiren. Ich als Zeuge dieser Erfindung, will den Vorfall hier näher mittheilen, wie Johann Irymi, ein geborner Ungar, die Gedanken hierüber erfaßte und zur That werden ließ. Während des Schuljahres 1834 — 35 wohnten wir den Vorlesungen des Prof. Paul Traugott Meisner über technische Chemie am politechnischen Institute zu Wien bei. Eines Tages wurden uns die Eigenschaften des Schwefels vorgetragen und dabei erwähnt, daß Schwefel, wenn derselbe in einer Reibschale unter Anwendung gelinden Druckes mit Blei-Hyperoxyd zusammen gerieben wird, schwache Detonationen und Lichterscheinungen entstehen und schweflige Säure sich hierbei bilde. Der immer aufmerksame Irymi saß an meiner Seite und schien ihn das Experiment im höchsten Grade zu interessiren. Kaum konnte er den Schluß der Vorlesung abwarten, um nach Hause zu eilen und seinen schon gefaßten Gedanken zur That werden zu lassen. Zum Befremden seiner Mitschüler blieb Irymi mehrere Tage dem Institute fern und wir glaubten ihn krank. Ich selbst besuchte ihn, fand seine Thür verschlossen, doch wurde von ihm die Stimme laut, wer da sei, ich nannte meinen Namen, mußte aber, ohne ihn zu sehen, wieder fortgehen. Doch darüber war ich getröstet, daß Krankheit nicht der Grund seines Ausbleibens sei, denn er rief durch die Thüre mir zu: „Geh weg Schwab', ich mach' ne Erfindung!" Irymi kam nach einigen Tagen wieder in die Vorlesung und strich die braunköpfigen Phosphor-Bleihyperoxyd-Zündhölzchen an allen Wänden der Hörsäle, um uns den Erfolg seiner Erfindung zu zeigen. Es ist nicht zu verkennen, daß Irymi seine Idee tief erfaßt hatte, denn es war nicht leicht, den so unzugänglichen Phosphor dienstbar ins Joch zu zwingen. Die Granulation des Phosphors in einer concentrirten Lösung von Gummi Arabicum ist somit auch sein Verdienst, ohne deren Anwendung die Sache unmöglich geblieben wäre. Der Erfinder soll seine Invention an S. Roemer, den Besitzer der damals größten Zündwaaren-Fabrik in Wien verkauft haben. Unsere Wege trennten sich und nur der Zufall führte uns später noch einmal und zwar in Prag auf einen kurzen Augenblick zusammen. Damals kam er von Hohenheim. So haben mehr denn 100 Schüler die Grundidee zu einer jetzt in allen Welttheilen bleibend verbreiteten Erfindung vortragen gehört und nur einem denkenden Kopfe blieb es vorbehalten sie richtig zu erfassen.

** Die k. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften hat das bisherige außerordentliche Mitglied Herrn Prof. Dr. Johann Heinrich Löwe zum ordentlichen und den Herrn Adalbert Szafarzik in Prag zum außerordentlichen Mitgliede gewählt.

** Dem Dichter Anastasius Gün ist nach achtzehnjähriger kinderloser Ehe mit der Gräfin Attems am 1. März ein Sohn geboren worden; zu der Taufe desselben wurde Wasser aus dem Jordan verwendet, welches Dr. L. A. Frankl von seiner Reise nach Jerusalem mitgebracht hat.

** Der mehrfach erwähnte Schwung-Waggon des Herrn Horvath-Horti, gewidmet dem Grafen Adolf von Seesen, hat vor einigen Tagen in der Stadtwäldchenallee in Pest mit dem überraschendsten Erfolge seine erste Probefahrt bestanden. Die neue Triebkraft, welche schon im kleinen Maßstabe geeignet war, das allgemeine Interesse anzuregen, bewährte sich der „P. O. Z." zufolge in der nunmehrigen Aufführung im Großen als vollkommen praktisch und dürfte insbesondere für Zweigeisenbahnen von großer Bedeutung werden. Der für sechs bis acht Personen berechnete Schwung-Waggon, mit welchem Hr. Horvath mit Nächstem eine Productionsreise durch mehrere Hauptstädte unternehmen wird, erreichte die Schnelligkeit eines Komfortable, (?) konnte nach Belieben gelenkt worden und wurde soeben einem Pester Wagenfabrikanten zur gänzlichen Ausstattung übergeben.

** In Betreff der Stimmung der Musikinstrumente hatte die zu deren Prüfung ernannte Commission in Paris auch die Ansichten der bewährtesten Fachkundigen außerhalb Frankreichs vernommen. Unter andern kam der Commission auch ein Bericht des Prager Conservatoriums-Directors Herrn Friedrich Kittl zu, in dessen Briefe sich folgende interessante Notiz findet. „In Oesterreich ist die Militärmusik die Ursache der Tonerhöhung, indem ihre Tonhöhe um einen halben Ton von der der verschiede-

Kriegsvorbereitungen beschleunigt. Indem man Krieg führt, schützt man sich gegen die Versuche der italienischen Verschwörer, wenigstens für einige Zeit und hofft mittlerweile die gallische Kriegsfurie wieder entflammen und auch dem öffentlichen Geist Nahrung geben zu können, der anfängt, sich in den engen Grenzen, welche ihm die Napoleonische Politik gesteckt, unheimlich zu fühlen. Man kann hierbei eine doppelte Rücksicht im Auge haben: nämlich die persönliche und politische Lage. Es mag besser dünken den Krieg zu unternehmen mit seinen Wechselfällen von Siegen und Eroberungen, als Frieden zu halten gegenüber der Gefahr der italienischen Dolche und der inneren Schwierigkeiten." — „Man hat mir" sagt der Schreiber des Briefes „von einem Wort des Kaisers Napoleon gesagt, das er lange vor 1848 in der Schweiz gesprochen. „Ich brauche vier Jahre um Frankreich zu reconstituiren; erst wenn ich dieses Resultat erreicht habe, werde ich mir die Kehler Brücke betrachten." Verlassen Sie sich darauf, die damaligen Anschauungen leben noch heute."

Herr Lesseps ist am 8. d. in Alexandrien angekommen und vom Vicekönige sehr günstig empfangen worden; er hatte eine dreistündige Audienz. Seine bisherigen Schritte sind gebilligt worden und sollen die Vorarbeiten ehestens beginnen.

Die „Presse" veröffentlicht heute Abends ein Manifest von Mazzini, worin er die italienischen Patrioten ermahnt, unter gewissen Bedingungen Victor Emanuel zwar in der italienischen Angelegenheit zu unterstützen, doch von vorn herein und unter allen Bedingungen die Mitwirkung Frankreichs zur Befreiung Italiens zurückzuweisen.

Wie aus Marseille gemeldet wird, petitioniren die Bewohner von Algerien dringend um Einsetzung einer kaiserlichen Statthalterschaft. Zwei algerische Blätter unterstützen dieses Anliegen. Man spricht von einer telegraphischen Depesche des Generals Mac Mahon an die Regierung, in welcher von einer bedeutenden Gährung unter den Arabern Meldung gethan und auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, die aus Algerien gezogene Division zurückzusenden oder durch eine neue zu ersetzen.

Großbritannien.

London, 15. März. Die beurlaubten englischen Offiziere sind (wie man aus Paris meldet) sämmtlich einberufen worden. — Der halbamtliche „Herald" hat seit seiner Erklärung über Lord Cowley's „nichtamtliche Mission" kein Wort über die italienische Frage verloren. Auch die „Times" schweigt darüber. Die anderen Blätter sind mit Vermuthungen angefüllt, und auf der Börse fallen die Course in fremden und einheimischen Fonds, während trotz des vorhandenen Geldüberflusses nur noch die „feinsten" Wechsel discontirt werden. — Poerio und mehrere seiner aus Neapel verbannten Gefährten sollen im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen. Im Bath-Hotel sind Wohnungen für sie bestellt, und die Settembrini's empfingen daselbst gestern einen längeren Besuch von Mr. Gladstone und anderen hochgestellten Ausschuß-Mitgliedern. Von der Theilnahme an diesem Ausschuß haben sich die Tories bisher durchaus zurückgehalten.

Die Aussichten für Russell's Erfolg in der Reformfrage sind seit gestern schwächer geworden. Viele, die im Principe mit ihm übereinstimmen, fangen an sich zu fragen, ob die Reformfrage durch seine eventuelle Premierschaft rascher gelöst werden würde, und ob es nicht zweckmäßiger wäre, sie unter dem jetzigen Ministerium zum Abschluß zu bringen, zumal Letzteres, allem Anscheine nach, die erdenklichsten Concessionen zu machen bereit ist. Statt für Lord John Russell's Resolutionen zu stimmen, möchten deshalb Viele die zweite Lesung gestatten, um in der allgemeinen Ausschuß-Sitzung die Bill so radical zu amendiren, daß sie am Ende ihr eigener Vater nicht wiedererkennen würde. Mehr demokratische Zugeständnisse erhalten sie allem Vermuthen nach von dem jetzigen Toryministerium, welches vor Allem eine Verlängerung seiner Lebensfrist erkaufen will, als von Lord John Russell, der, als Liberaler von Fach, einen naturgemäßen Anspruch auf Unterstützung aller liberalen Mitglieder begehrt, auch wenn er ihre Forderungen nicht ganz erfüllt.

Italien.

Nach Berichten aus Turin vom 11. März, hat General Fanti sein Hauptquartier in Alessandria genommen, sein Armeekorps ist nach einer soeben eingetroffenen Depesche auf völligen Kriegsfuß gesetzt worden. Auch verbreitet sich das Gerücht, daß sich diese Maßnahme zunächst auf die Garnison von Genua ausdehnen soll, wovon ein Theil ein befestigtes Lager bei San Pietro d'Arena zu bilden hätte. Wie das Journal „Il Movimento" versichert, habe sich das Kriegsministerium endlich entschlossen, vier Freiwilligen-Bataillone, welche in Alessandria, Voghera, Turin und Cuneo gebildet werden — unter den Befehl Garibaldi's zu stellen. Diese Truppen bestehen größtentheils aus lombardischen, modenesischen und parmesanischen Flüchtlingen und andern jungen Leuten, welche die piemontesischen Werber unter glänzenden Versprechungen über die Grenze gelockt haben. Die Ausrüstung derselben geschieht ebenfalls in Alessandria und Casale und soll jener der Bersaglieri ähnlich sein, nur mit dem Unterschiede, daß die freiwilligen Bataillone dunkelgrüne Waffenröcke mit gelben Aufschlägen und hellgrüne Federbüsche auf den Hüten tragen werden. Unter anderen Feldgeräthschaften werden in diesem Augenblicke in Alessandria auch 20,000 Stück Lagerlaternen angefertigt, deren Gerippe aus Leder bestehend, wie ein chapeau mécanique zusammengefaltet und in den Tornister gepackt werden kann. — Eine Notiz der „Stafetta" stellt die Publication des neuen Nationalgardengesetzes in nahe Aussicht. Dasselbe wird vornehmlich zwei Klassen unterscheiden, wovon die erste nöthigenfalls mobil gemacht werden kann, die zweite Klasse soll hingegen eine Art von Reserve bilden, die in Abwesenheit der Truppen den Garnisonsdienst in den Städten des Landes zu versehen hätten. Die Bewaffnung und Ausrüstung für die erste Klasse wird vollständig von der Regierung übernommen, während der Reserve nur die Waffen geliefert werden. Der König und der Kriegsminister wohnen fast täglich den Uebungen der hiesigen Truppen bei, und überraschen dieselben nicht selten zur Tag- und Nachtzeit in ihren Kasernen. Alle Regiments- und Korpskommandanten haben auch den Befehl erhalten, sämmtliche nicht zu der Feldausrüstung gehörige Geräthschaften in die betreffenden Depots abzuliefern, um auf diese Weise jeden Augenblick zum Ausmarsche bereit zu sein. Die Ambulancen sind gleichfalls bedeutend verstärkt worden, wobei ein neuerfundenes System von Sänften in Anwendung kam, die jede auf sechs Verwundete berechnet ist. Ein Brief von der Insel Sardinien spricht von zahlreichen Werbern, die dort im Auftrage des Garibaldi das Land durchstreifen, um ein „Corpo di Cacciatori sardi" anf die Beine zu bringen; Diese Schützen sollen ihr nalionales Costum, nämlich scharlachrothe Blousen, schwarze herabhängende Mützen, weiße an den Kniegelenken zusammengeschnürte Beinkleider und weiße Burnußmäntel beibehalten und mit den landesüblichen Waffen, d. h. mit laugen Büchsen, Pistolen und Gürtelmessern armirt werden. In Cagliari geht auch das Gerücht, das die Regierung mehrere Banditenchefs zu amnestiren beabsichtige, falls diese nämlich ihren Einfluß unter den Jägern, Hirten und dem übrigen Gebirksvolke überhaupt dazu verwenden wollten, dem genannten Corps Freiwillige zuzuführen. Die Banditenchefs sind auf der Insel Sardinien nicht eigentliche Räuber, sondern größtentheils Rekrutirungsflüchtlinge, von der Justiz wegen „Vendetta" oder anderen Exzessen verfolgte oder dergleichen Subjecte, welche in den unzugänglichen Gebirgsschluchten ein wildes unabhängiges Leben führen und von den benachbarteten Meierhöfen reichlich mit Nahrungsmitteln versorgt werden, da man sich sonst doch nicht allzusehr auf ihre Gutmüthigkeit verlassen könnte.

Unter den Freiwilligen, die aus Flüchtlingen aller Nationen zusammengestellt wurden, herrscht — wie der „Tr. Z.." aus Turin geschrieben wird — bereits sichtliche Verstimmung. Viele der jungen Leute glaubten, wenn nicht gleich die Epauletten, doch wenigstens Handgeld zu bekommen. Einige Schweizer, welche sich gleichfalls anwerben lassen wollten, sollen, als sie sahen, daß sie kein Handgeld bekomen, sich sogleich aufgemacht haben, um in Rom Kriegsdienste zu nehmen.

Nachrichten aus Neapel, welche bis zum 12. März gehen, melden, daß der König am Oberschenkel operirt murde, und daß das Fieber noch immer fortdauert. Der Herzog von Calabrien hat den Vorsitz im Ministerrathe übernommen.

Serbien.

Sicheren, aus Konstantinopel in Belgrad eingelaufenen Nachrichten zufolge kann die hohe Pforte die von der serbischen Nation gewünschte Erblichkeit des Fürstenstuhles in Serbien in der Familie Obrenowicz nicht zugeben; um so mehr, als sie in der factischen Acquirirung derselben durch Fürst Milosch, — dem Investitur-Berate gerade entgegen — einen Eingriff in ihre Suzeränetätsrechte sehen müsse. Es soll demnach ein türkisches Truppencorps von zehntausend Mann bei Nisch (Nissa) und eines von gleicher Stärke bei Sofia aufgestellt werden, um die Vorgänge und Ereignisse in Serbien zu beobachten. Im fürstlichen Konak ist kürzlich eine Aenderung, ein sichtbarer Umschwung eingetreten; nicht nur in der nächsten Umgebung des Fürsten Milosch, welche quasi sein Kabinet bildete, sondern auch in den Regierungs-Maximen und in dem Vorgehen des Fürsten selbst. Letzteres gibt sich dadurch kund, daß Fürst Milosch jetzt selbst nichts mehr entscheiden will, sondern Alles den Ministern überläßt nnd an sie weiset. Unter den Ministern selbst sollen Veränderungen bevorstehen und es hat allen Anschein, daß Garaschanin Predstavnik und Minister des Aeußeren, und Czvetko Rajevics Minister des Innern wird.

Amerika.

In New-York erregen in diesem Augenblicke Präsident und Kongreß, Cuba und Finanzen nicht halb so viel Interesse, als die Ermordung Burton Key's, des Districts-Attorney von Washington, durch den Senator Sickles. Die amerikanischen Blätter füllen ihre Spalten mit den verschiedenen Berichten über diesen grausigen Mord. Der Thatbestand ist kurz folgender: Hr. Sickles war vor wenigen Jahren unter Buchanan Gesandtschafts-Secretär in London. Seine junge Frau, die Tochter eines in New-York ansässigen, italienischen Musikmeisters, erregte dazumal bei Allen, die sie kannten, wegen ihres heiteren, kindlichen Benehmens, lebhafte Theilnahme, und von ihrem Manne wurde sie geradezu vergöttert. Letzterer wurde im Jahre 1856 von einem New-Yorker Wahlbezirke in den Kongreß gewählt und zählte seitdem zu den populärsten und hoffnungsvollsten Mitgliedern. Hr. Key, ein Neffe des Oberrichters der Vereinigten Staaten, ein Mann von 42 Jahren, Witwer und Vater von 4 Kindern, kam oft in das Sickler'sche Haus, und — darüber ist kein Zweifel mehr, verführte die junge Frau. Das verbrecherische Verhältniß scheint im April vorigen Jahres begonnen zu haben; Key hatte ein Haus gemiethet, wo geheime Zusammenkünfte stattfanden; endlich kam ein anonymer Brief, der dem betrogenen Ehemann die Augen öffnete, und damit war das Schicksal des Verführers besiegelt. Sickles überzeugte sich vor Allem, daß der Brief die Wahrheit sagte; er erhielt von seiner Frau ein volles Geständniß ihrer Schuld; er erfuhr durch sie die geheimen Rendez-vous-Signale, die sie mit ihrem Verführer zu wechseln pflegte, und — o über das Verhängniß! gerade als die Unglückliche in Thränen Alles gestanden hatte, erblickte ihr Mann den Verführer seines Weibes vom Fenster aus, wie er eben zu einem Stelldichein hinaufwinkte. Das war zu viel für dieses Mannes Herz, der seine gefallene Frau zärtlich liebte. Er stürzt in seine Stube, erfaßt zwei Pistolen und einen Revolver, stürzt hinab auf die Straße, ereilt den falschen Freund auf dem elegantesten Platze Washingtons, und mit dem Ausrufe: „Schuft, du mußt sterben!" schießt ein Pistol gegen ihn ab. Die Kugel streift Key's Waege; dieser wirft, waffenlos wie er ist, ein Opernglas, das er bei sich hat, Sickles entgegen, um ihn abzuwehren, versucht auch, ihm das andere Pistol zu entwinden, aber es gelingt ihm nicht!" Eine zweite Kugel wirft ihn zu Boden, und unter dem Ruf: „Tödte mich nicht!" empfängt er eine dritte in die Brust, worauf er sterbend zusammensinkt. Der Thäter übergiebt sich, nachdem er sein Opfer lange angestarrt hat, freiwillig den Gerichten. Die Frau mit dem ältesten Kinde schickt er in ihr Vaterhaus zurück. Kein Mensch zweifelt, daß Sickles von den Geschworenen freigesprochen werden wird.

In Haiti (5. Febr.) herrscht vollkommene Stille, leider auch in allen Geschäften. Alle Besitzthümer Soulouque's, seiner Frau, seiner beiden Töchter Olive und Celia, so wie seines früheren Kanzlers sind confiscirt worden. Den fremden Consuln stattete Gefrard im Namen der Republik für ihr würdiges Benehmen während der Katastrophe seinen Dank ab.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. März.

* Dr. Warschauer veröffentlicht im „Czas" eine ausführlichere Beschreibung der Badesaison in Szczawnica im Jahre 1858. Wir entnehmen dieser Arbeit folgende statistische Daten. Nach den Ausweisen des Besitzers von Szczawnica waren im Jahre 1858 daselbst 1133 Personen eingetroffen, und zwar 528 männliche und 605 weibliche Individuen. Der Religion nach waren von diesen 817 Christen, 316 Juden. Der Heimath nach waren aus Galizien 165 männliche, 232 weibliche Individuen; aus der Bukowina 2 männliche, 2 weibliche; aus Ungarn acht männliche, 8 weibliche; aus Polen 342 männliche, 351 weibliche; aus Rußland und Podolien 11 männliche, 12 weibliche Individuen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Von Trient ging am 10. d. zum ersten Male ein Personentransport auf der Eisenbahn nach Verona ab. 600 Personen stiegen in die Waggons und fuhren mit lautem Jubel nach Italien, während eine große Menge Volkes in und außer dem Bahnhofe als Zeuge Ereignisses sich einfand. Bisher hatten nur einige Material- und Waarentransporte stattgefunden.

— Nach baierischen Blättern sind die Arbeiten auf der Rosenheim-Salzburger Bahnlinie so weit vorgeschritten, daß mit Ende dieses Jahres der Bahnkörper vollständig bis Traunstein fertig, und im Anfang der zweiten Hälfte des künftigen Jahres das Schienengeleis bis nach Salzburg gelegt sein wird. Mit gleicher Energie wird auf der Linz-Salzburger Route gebaut.

— Nach officiellen Angaben wurden in Frankreich im Jahre 1856 nachstehende Quantitäten Cigarren verbraucht: Havannah und Manilla 360,856,500; in Frankreich fabricirte Cigarren 481,071,500; Cigarretten 6,478,000. Zusammen 523,636,000 Stück.

Paris, 17. März. Schlußcourse: 3perzentige Rente 67.85., 4½perz. Rente 94.10; Silber 84.—; Staatsbahn 512; Credit-Mobilier 773; Lombarden 512; Orientbahn 502. Schluß fest belebt. Der „Moniteur" bringt Beförderungen in der Marine.

London, 17. März. Schluß-Consols 95⅝; Silber 62; Lombarden ½.

Krakauer Cours am 18. März. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 415 verl., fl. 410 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 93 verlangt, 92 bezahlt. — Russische Imperials 8.90 verl., 8.75 bezahlt. — Napoleond'or's 8.75 verl., 8.60 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.12 verl., 4.99 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.18 verl., 5.5 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 81.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 75.— verl., 74.— bez. — National-Anleihe 76.50 verlangt, 75.— bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 18. März. Gestrige Unterhaussitzung. Disraeli meldete neue Klauseln zur Reformbill an, um Lord Russell's in Aussicht gestellten Resolutionen vorzubeugen.

Auf eine Interpellation Lord Clarendon's im Oberhause erwiderte Lord Malmesbury, nachdem die Großmächte beschlossen hätten die bosnisch-montenegrinische Grenze vermittelst einer Commission festzustellen, seien englische Ingenieure zur Terrainaufnahme abgesandt worden; die Großmächte beabsichtigten keinerlei Beeinträchtigung der Unabhängigkeit der Türkei und auch Montenegro's.

Turin, 15. März. Die „Gazetta piemontese" meldet der Senat habe mit großer Stimmenmehrheit die Aushebung von 500 Seesoldaten, so wie auch die Berufung der Reservetruppen zu Lande, ferner den Gesetzentwurf wegen der Errichtung sardinischer Consulate in Belgrad und Bukarest, so wie einige Beschränkungen beim Verkaufe von Schießpulver genehmigt. Von den bis jetzt equipirten Freischaaren hat Garibaldi ein Dutzend Compagnien nach Cuneo bestimmt. Zu Genua sind 12 Klosterräumlichkeiten für militärische Zwecke hergerichtet worden.

Der König wird nächstens die Befestigungen von Alessandria inspiciren. Die Herzogin von Genua reist auf einen Monat nach Dresden. Der Prinz von Wales wird am 28. d. M. hier eintreffen. „Stafette" berechnet die Zahl der in das Heer eingetretenen Freiwilligen auf 6000. Das Commando des Depots in Cuneo übernimmt der neapolitanische Flüchtling Oberstlieutenant Cosenza. Anläßlich seiner Geburtsfeier ist der Erbprinz zum Major, der Herzog von Aosta zum Capitän ernannt worden. Uebermorgen rücken die Contingentsmannschaften hier ein. Vereine sorgen überall für die Zurückgebliebenen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. März 1859.

Angekommen sind im Hotel de Dresde die Herrn Gutsbesitzer: Graf Karl Bobrowski aus Tarnów. Sigmund Rylski aus Pisarzów.

Im Poller's Hotel, die Hrn. Gutsbes.: Graf Gustav Tarnowski aus Warschau. Br. Franz Lewartowski aus Polen. Apolinary Dzwonkowski aus Kielanowice.

Im Hotel de Pologne: Karl Majewski, Gutsb. aus Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Josef Wędrzychowski, Ignatz Rzewuski nach Polen. Viktor Błazowski nach Neu-Sandec. Stanislaus Białobrzeski nach Kawęcin.

---

nen musikalischen Institute abweicht. Diese Abweichung rührt von der Zeit des Kaisers Alexander I. her, der, als er Chef eines österreichischen Regiments wurde, für die Musiker des Regiments neue Instrumente machen ließ. Der Instrumentenmacher erhöhte, um dieser Musik einen hervorstechenden Charakter zu geben, die Stimmung der Instrumente, was ihrem Ton natürlich mehr Frische und Glanz gab. Diese Neuerung erregte den Wetteifer anderer Militär-Orchester, die nun alle mit ihrer Stimmung in die Höhe gingen."

** Franz Liszt hat in französischer Sprache eine Schrift über die ungarische Nationalmusik herausgegeben.

** In Breslau erscheint mit dem nächsten Quartal unter dem Titel „Breslauer Montagszeitung," ein Wochenblatt für Politik, Handel, gesellschaftliches Leben, Literatur nnd Kunst, herausgegeben von Dr. Max Kurnik.

** Von Prof. M. Müller in Montpellier ist eine vollständige französische Uebersetzung von Schiller's lyrischen Poesien herausgekommen. Auch Lessing's Schriften werden demnächst in französischer Uebersetzung von Dr. Evgene Steinguerlet in Paris erscheinen.

** Man schreibt aus Berlin vom 15. März: Herrn Konservator Bock aus Köln, der zur Herausgabe eines neuen reich illustrirten Werkes: „Der Schatz der Stifts- und Krönungskirche Unserer lieben Frau zu Aachen" längere Zeit hier verweilt, wurde zwei Mal die Auszeichnung zu Theil, bei Hofe zum Thee geladen zu werden, um Ihren k. Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Prinzessin von Preußen jene prachtvoll ausgeführten Original-Zeichnungen der deutschen Reichskleinodien vorzulegen und zu erläutern, deren erster Band sich in der k. k. Staatsdruckerei in Wien unter der Presse befindet. Wie verlautet, hat die Herausgabe des eben angedeuteten kunsthistorischen Prachtwerkes über die seltenen Schätze des Aachener Karolingischen Münsters in den hiesigen höchsten Kreisen die beifälligste Aufnahme und Unterstützung gefunden.

** Am 15. Januar hat ein neuer afrikanischer Reisender, Hr. O. M'Carthy, Paris verlassen. Er gedenkt zunächst über Algier nach Timbuktu und von da nach dem Senegal zu reisen. Er wird von dem Prinzen Napoleon beschützt und die Behörden in Algier sind angewiesen, ihm ihre Hülfe angedeihen zu lassen. Für diese Colonie ist es ohnedies wichtig, die Verbindungen mit Timbuktu und dem Sudan genau erforschen zu lassen. Von Wargla aus hat der Reisende versprochen, seinen ersten Bericht an die „Nouv. Annales des Voyages", denen wir obige Notiz entlehnen, einzusenden.

[Aus der Theater-Welt.] Flotow's Opern „Martha" und „Strabella" machen im Theater de la Monnaie in Brüssel fortwährend die vollsten Häuser, wie dieses selten dort bei einer Tondichtung so anhaltend der Fall ist.

J. Kats, der Schöpfer der vlaemischen Bühne in Belgien, welcher er auch noch als Director vorsteht, kann, bei den mit jedem Tage steigenden Forderungen der Schauspieler, sein Unternehmen ohne Unterstützung nicht mehr halten. Kaum wurde dies kund, als man eine Subscription für Aufrechthaltung des vlaemischen Theaters eröffnete, an deren Spitze sich König Leopold selbst einzeichnete.

Hector Berlioz hat von dem Spielpächter Benazet den Auftrag erhalten, eine dreiactige Oper zu schreiben. Mit dieser Oper soll das neue Theater eingeweiht werden, welches in Baden-Baden errichtet wird.

Der englische Tragöde Samuel Phelps beginnt sein Gastspiel im Wiener Carltheater in den ersten Tagen des Monats April; die ersten drei Vorstellungen werden sein: Othello, Macbeth und Hamlet.

Der „Wanderer" erfährt, daß Herr Nestroy der Pacht des Theaters an der Wien ganz zu den früheren Pachtbedingnissen des Carltheaters angetragen wurde, wogegen der Theatereigenthümer, Direktor Pokorny eine zu bestimmende Rente erhielte. Nestroy soll sich die definitive Aeußerung bis dahin vorbehalten haben, wenn er dem noch keineswegs aufgegebenen Projekt eines Theaterbaues entsagt haben wird.

In Leipzig wurde das neue Trauerspiel von Georg Köberle: „Der erste Bourbone auf Frankreichs Thron" sehr beifällig aufgenommen.

Die Schauspieler der französischen Provinzialbühnen wollen in Paris eine Generalversammlung halten, um über die Reformen der Provinzialbühnen zu berathen.

Der neue Name der neuen Meyerbeer'schen Oper lautet jetzt: Le pardon de Notre-Dame d'Auray. So, schreibt M. H. der „Köln. Ztg.", heißt sie jetzt, eilf Uhr Vormittags; ich weiß nicht, wie sie vor Postabgang heißen wird, und weise jede Verantwortlichkeit von mir.

Vermischtes.

** Man schreibt der „Pesth-Ofner Ztg." jetzt aus Szathmár: Im Markte Nagy-Karoly wie auch in mehreren Ortschaften des Szathmarer Komitats wurde am 21. Jäner zwischen 2 und 3 Uhr nach Mitternacht ein Erdbeben verspürt, welches zwar einige Sekunden dauerte, jedoch von keiner nachtheiligen Wirkung war.

** An der sicilianischen Küste hat am 10. d. die österreich. Brigg „Areopago," welche mit Faßdauben geladen war, Schiffbruch geliten. Von der Bemannung hat sich nur ein Matrose gerettet.

** Auf der württembergschen Bahn hat am 11. d. oberhalb Plochingen ein Unfall stattgefunden, und zwar dadurch, daß eine Kuh auf die Schienen sprang, als gerade der Zug daherbraus'te. Vier Wagen kamen aus den Schienen, drei sind total zertrümmert. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

** Ein im Gefängniß zu Altona sitzender Sträfling, der aufgefordert wurde, ein Messer, in dessen Besitz er war, auszuliefern, weigerte sich, und da die Gefängnißbeamten nicht zu Gewaltmaßregeln schreiten wollten, so nahmen sie zu dem Aushungerungssystem ihre Zuflucht. Nach 97stündigem Fasten war der Patient so erschöpt, daß ihm die Waffe entwunden werden konnte.

** Die „Kölnische Ztg." gibt Nachstehendes über die Fremdenbewegung, der sich Köln an den drei letzten Carnevalstagen zu erfreuen hatte. Auf der köln-koblenzer Strecke der Rheinischen Eisenbahn betrug die Frequenz am 6. 7. und 8. März 16.223 Personen, auf der Strecke Köln-Herbesthal 7682 Personen. Hierzu die Frequenz beider Strecken vom 9. März mit 4245 Personen, ergibt sich eine Gesammtfrequenz von 28.170 Reisenden. Die Köln-Mindener Bahn hatte am 6. 7. und 8. März eine Gesammtfrequenz von 37.461 Personen, an welcher Ziffer der deutzer Bahnhof mit 14.570 betheiligt ist. Die Zahl der am 4. und 5. März auf dem deutzer Bahnhofe angekommenen Fremden ist zu 3000 und die Zahl der am 9. von dort abgereisten Personen zu 2000 anzunehmen. Der köln-krefelder Bahnhof hatte am 6., 7. und 8. März eine Gesammtfrequenz von etwa 8500 Personen. Die Dampfboote der köln-düsseldorfer Gesellschaft haben an besagten Tagen etwa 1000 Personen über die gewöhnliche Zahl befördert.

** In Antwerpen wurde vor kurzer Zeit auf der Eisenbahnstation Roozendael ein höchst verdächtiges paßloses Individuum arretirt, welches von England herübergekommen war. Seine Schuhe und Strümpfe waren mit Banknoten und Werthpapieren aller Art gefüllt, deren Totalsumme sich auf 15.000 Pf. St. (150.000 fl.) belief.

** Aus Riga schreibt man vom 3. März: Es scheint nun endlich Winter werden zu wollen; seit einigen Tagen schon steht das Réaumur'sche Thermometer auf 8—10 Grad Kälte und es hat sich eine leidliche Winterbahn hergestellt. Im Lande ist an vielen Stellen Schnee in Menge gefallen und man hofft somit auf besseren Verkehr des Handels, welcher lange Zeit völlig darniederlag. Hier und in Moskau ist ebenfalls Winterwetter eingetreten, mit einer Kälte von 10—14 Grad.

Amtsblatt.

Z. 661. **Edict.** (186. 2—3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird den Belangten dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Mathias und Adalbert Cybulskie, und im Falle deren Ablebens ihren dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben, und allenfälligen Rechtsnehmern, nicht minder die etwaigen sonstigen dem Leben, Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben des Joseph Cybulski und deren unbekannten Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Frau Honorathe Zwolińska, wegen Löschung des ob dem Gute Kobyle dom. 98 pag. 322 n. 25 on. und dom. 105 pag. 169 n. 52 on. eingetragenen Decretes des Tarnower k. k. Landrechtes vom 18. Mai 1791, womit die Betreffs der Deoccupation des Gutes Wornarowa erflossenen Entscheidung des bestandenen h. Justiz-Tribunals vom 5. März 1781 den Brüdern Mathias und Adalbert Cybulskie intimirt wurde, hiergerichts unterm 29. Jänner 1859 z. Z. 661 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieser Rechtssache die Tagfahrt auf den 4. Mai 1859 um 10 Uhr Vormittags anberaumt worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Dr. Bersohn mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Zieliński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 10. Febraur 1859.

Z. 777. **Edict.** (197. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Casimir Fürsten Czartoryski und im Todesfalle desselben, dessen dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben, so wie sämmtlichen dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Personen, welche als Rechtsnehmer des Casimir Fürsten Czartoryski oder dessen Erben oder aus welch immer für einem anderen Titel zu der mit dem Urtheile des Tarnower k. k. Landrechtes am 27. December 1798 zugesprochenen über Stronie haftenden Summe 3280 fl. pol. deren Zinsen oder Kosten, irgend welche Rechte zu stellen vermeinen, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben die HH. Maximilian und Felician Marszałkowicze wegen Löschung aus dem Gute Stronie der Summe 3280 fl. pol. sammt Nebengebühren hiergerichts unterm 4. Februar 1859 Z. 777 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieser Rechtssache der Termin auf den 4. Mai 1859 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advocaten Dr. Micewski mit Substituirung des Landes-Advocaten Hrn. Dr. Pawlikowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rahte des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 10. Februar 1859.

N. 59. **Edict.** (191. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Herrn Ignatz de Bobrówka Bobrowski oder für den Fall seines Ablebens dessen dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben, die Frau Antonia Raczyńska wegen Erkenntniß, daß die im Passivstande der Güter Chorowice L. P. 17 intabulirten Verbindlichkeit zur Gewährleistung für die Güter Poręba wielka und Łasy erloschen und zu extabuliren sei, am 3. Jänner 1859 N. 59 die Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 19. April 1859 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Advok. Dr. Schönborn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienliche vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 23. Februar 1859.

N. 178. **Edict.** (206. 1—3)

Von dem Bieczer k. k. Bezirksamte als Gericht, wird bekannt gemacht, daß der gewesene Bieczer Pfarrer Johann Płaczyński am 24. November 1858 mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung, dato Krakau den 16. October 1858 gestorben sei, und in der gedachten letztwilligen Anordnung, laut dem in derselben sub c) befindlichen Puncte den Betrag von 1000 fl. CM. in Sparkassabücheln, für seine nächsten Anverwandten, welche sich von der Zeit der Einschaltung dieses Edictes in die Zeitungen, binnen einem Jahre und sechs Wochen melden werden, mit Uebergehung der sich nicht meldenden, zu gleichen Theilen verschrieben. — Da diesem k. k. Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine obige Verlassenschaft ein Erbrecht zusteht, so werden alle diejenigen, welche hierauf einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre und sechs Wochen, von dem unten angesetzten Termine an gerechnet, bei diesem k. k. Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft für welche inzwischen Hr. Kornel Oczkowski in Biecz als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit jenen die sich werden erbserklären und ihren Erbrechtstittel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biecz, am 23. Februar 1859.

Nr. 2728/696. **Kundmachung.** (203. 1—3)

Am k. k. Staats-Gymnasium zu Fiume mit deutscher und italienischer Unterrichtssprache sind drei Lehrerstellen für die altklassische Philologie und deutsche Sprache und ebenso viele an den k. k. Staats-Gymnasien zu Essek und Varasdin mit deutscher und illirisch-kroatischer Unterrichtssprache und zwar: am letzteren eine, am ersteren aber zwei Stellen für die gedachten Lehrfächer erlediget.

Mit einer jeden dieser Stellen ist am Gymnasium zu Fiume der Gehalt jährlicher 840 fl., zu Essek und Varasdin dagegen jährlicher 735 fl. östr. Währ. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe und dem Anspruche auf die systemmäßigen Decennalzulagen verbunden. Die Bewerber um diese Dienstposten haben ihre documentirten Gesuche mit der Nachweisung über Alter, Religion, Stand, zurückgelegte Studien, Sprachkenntnisse, die erworbene Lehrbefähigung und bisherige Dienstleistung bis zum 10. Mai l. J. und zwar wenn sie bereits in einem öffentlichen Dienste stehen mittelst ihrer vorgesetzten Behörde sonst aber im Wege der politischen Landesstelle bei dieser k. k. Statthalterei zu überreichen.

Von der k. k. kroat. slav. Statthalterei.

Agram, am 21. Februar 1859.

N. 2928. **Edict.** (214. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß in dem in die Krakauer Zeitung vom 23., 26. und 28. Februar 1859 Nr. 43, 46 und 47 eingeschalteten hiergerichtlichen Edicte vom 12. Jänner d. J. Z. 247 statt „Antonie Jakubowska geborne Klecka" irrthümlich: „Antonina Jakubowska geborne Klerka" und statt „im Lastenstande von 1/5 Theile der Güter Nockowa", irrthümlich „im Lastenstande von 1/5 Theile der Güter Norkowa" vorkömmt.

Tarnów, am 8. März 1859.

Nr. 1548. **Concursausschreibung.*)** (195. 1—3)

Im Zwecke der provisorischen Besetzung der bei dem Magistrate in Łańcut Rzeszower Kreises systemisirten Dienstesstelle eines Polizeirevisors mit dem Gehalte von 210 fl. österr. Währ. welcher zugleich die Stadtkassa-Controlle zu besorgen oder sich auch außer den polizeilichen Agenden beim Magistrate zu verwenden haben wird, wird der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben bis Ende April 1859 ihre gehörig belegten Gesuche bei dem Magistrate in Łańcut mittelst ihrer vorgesetzten Behörde zu überreichen, und sich auszuweisen:

1. über das Alter, Geburtsort, den Stand und die Religion,
2. über die zurückgelegten Studien und ihre Fähigkeiten,
3. über die Kenntniß der deutschen und der polnischen Sprache,
4. über das moralische Betragen, die Verwendung und bisherige Dienstleistung,
5. dann ob, und in welchem Grade sie mit den anderen Beamten des Magistrates in Łańcut verwandt oder verschwägert sind.

Łańcut, am 4. März 1859.

*) Berichtigung der ni den Nr. 58, 59 und 60 bereits enthaltenen Concursausschreibung.

N. 3682. **Kundmachung.** (218. 1)

Von Seite des Wadowicer k. k. Kreisamtes wird zur Sicherstellung der Conservations-Bauten im Kentyer Straßenbau-Bezirke für die Periode 1859, 1860 und 1861 eine 2. Licitations- und Offert-Verhandlung ausgeschrieben, welche in der Bezirksamtskanzlei zu Kenty am 24. März l. J. Vormittags 10 Uhr stattfinden wird.

Das Kosten-Erforderniß beträgt für das Jahr 1859, 9331 fl. 59 kr. östr. Währ., und es haben Unternehmungslustige das 10% Vadium von diesem Betrage bei der Verhandlung zu erlegen, oder ihren Offerten beizuschließen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 12. März 1859.

N. 884. **Concurskundmachung.** (201. 2—3)

Zu besetzen ist die 4. Kanzellistenstelle, bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka in der XI. Diätenclasse, dem Gehalte Dreihundert siebenundsechzig Gulden fünfzig Neukr. östr. Währ. und dem systemisirten Salzdeputat jährlicher fünfzehn Pfund pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Kenntnisse im Kanzlei-Registraturs- und Conzeptsfache, dann der Kenntniß einer slavischen Sprache und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten des hiesigen Amtsbezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 20. April 1859 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, den 7. März 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	329''' 46	+9'3	58	Süd-Ost schwach	heiter		+1'3	+9'3
	10	329' 06	5'2	82	Süd "				
19	6	329' 09	2'0	89	" "		Mondhof		

Wiener-Börse-Bericht

vom 18. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.70	76 90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	73.90	74.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	63.—	64.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	290.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	119.50	120.—
„ 1854 für 100 fl.	107.25	107.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	82.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	873.—	875.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	188.50	188.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	545.—	548.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1645.—	1647.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	232 30	232.40
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	108.50	109.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	145.—	146.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	94.—	95.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.—	65.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	450.—	452.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	250.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	360.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	85.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	80.50	80.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	97.50	97.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	99.—	100.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	70.—	71.—
Salm zu 40 „ „	37.—	38.—
Palffy zu 40 „ „	34.—	34.50
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „ „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	93.70	93.80
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	93.70	93.80
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	82.70	82 90
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	110.—	110 10
Paris, für 100 Franken 3%	43.70	43.80

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —25 Nkr.	5 fl. —26 Nkr.
Kronen	15 fl. — „	15 fl. — 2 „
Napoleonsd'or	8 fl. —80 „	8 fl. —82 „
Ruff. Imperiale	9 fl — „	9 fl. — 2 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.